

04. Juni 2018

Nachwuchs in der Altersforschung

Öffentliche Auftaktveranstaltung des neu gegründeten GRADE Center AGING gemeinsam mit dem Frankfurter Forum für interdisziplinäre Altersforschung (FFIA) der Goethe-Universität

Einblicke in die Arbeiten Frankfurter Nachwuchswissenschaftler*innen



FRANKFURT. Deutschland ist eine alternde Gesellschaft. Aber nicht nur die Zahl älterer Menschen und ihre Lebenserwartung wächst, sondern erfreulicherweise auch die Zahl derer, die rund um dieses Phänomen forschen. Dies gilt auch für Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen der Goethe-Universität, die am Beginn ihrer Karriere stehen. Am 04. Juni richtete das Frankfurter Forum für interdisziplinäre Altersforschung (FFIA) zusammen mit dem neu gegründeten GRADE Center AGING eine öffentliche Vortragsveranstaltung unter dem Titel „Nachwuchs in der Altersforschung“ aus, um die Perspektiven und Themen der Frankfurter „Early Career Researcher“ einem breiten Publikum aus Stadtöffentlichkeit und Fachwelt näher zu bringen.

Eröffnet wurde die mit knapp 80 Teilnehmern*innen gut besuchte Abendveranstaltung im Panoramasaal der Evangelischen Akademie Frankfurt durch Grußworte des Vizepräsidenten der Goethe-Universität und Vorstandsvorsitzenden von GRADE Prof. Dr. Rolf van Dick. Den Festvortrag hielt Franz Müntefering, früherer SPD-Chef, Minister und Vizekanzler und aktuell Vorsitzender der Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen Deutschlands (BAGSO), der sich in einer launigen und engagierten Rede für die Notwendigkeit einer anwendungsnahen und zukunftsorientierten Altersforschung aussprach.



Nun folgten sechs Vorträge der Frankfurter Nachwuchswissenschaftler*innen und anschließende teilweise lebhaften Diskussionen mit dem Publikum und weiteren Experten*innen zu den Themen „Digitalisierung und Alter“, „Teilhabe bei Demenz“ und „Leben in Institutionen“. Der Schwerpunkt der vorgestellten Projekte lag auf Szenarien für die Zukunft des Alterns in Deutschland. So wurde danach gefragt welche Bildungspotenziale

durch neue Technologien angeregt werden oder welche Konsequenzen der Austausch mit sozialen und emotionalen Robotern haben kann. Ebenso angesprochen wurden veränderte Geschlechtsrollenverständnisse in der stationären Pflege und Faktoren, die der Erhaltung der Lebensqualität im Betreuten Wohnen dienen können. Das Thema Demenz wurde aus zwei sozialwissenschaftlichen Perspektiven betrachtet. Zum einen stand die kulturelle Teilhabe durch Kunstinterventionen, zum anderen die Erhaltung von Einwilligungsfähigkeit in medizinische Maßnahmen bei Menschen mit Demenz im Mittelpunkt.



(Text: Susanne Penger, Friedrich Wolf, Frank Oswald | Fotos: Susanne Penger)

